

# Friedrich Heinrich Jacobi Briefwechsel · Reihe I Band 4

FRIEDRICH HEINRICH JACOBI

BRIEFWECHSEL

Gesamtausgabe  
der Bayerischen Akademie  
der Wissenschaften

Begründet von Michael Brüggem  
und Siegfried Sudhof †

Herausgegeben von  
Michael Brüggem und Heinz Gockel

Reihe I Band 4

FRIEDRICH HEINRICH JACOBI

BRIEFWECHSEL 1785

Nr. 1108–1306

NACHTRAG ZUM BRIEFWECHSEL 1764–1784

Herausgegeben von Albert Mues, Gudrun Schury  
und Jutta Torbi

frommann-holzboog

Herausgegeben mit Unterstützung des Bundesministeriums für Bildung und  
Forschung und des Freistaates Bayern

*Bibliographische Information Der Deutschen Bibliothek*

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie;  
detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar

ISBN 3-7728-2234-7

© Friedrich Frommann Verlag · Günther Holzboog

Stuttgart-Bad Cannstatt 2003

Satz: Laupp & Göbel, Nehren

Druck: Offizin Chr. Scheufele, Stuttgart

Bindung: Schaumann, Darmstadt

## Einleitung

„Mein verehrungswürdiger Freund“ – so beginnt dieser Band I,4 des Briefwechsels Jacobi und führt eine Korrespondenz fort, die 1762 begann und die nun – im Jahr 1785 – einen Umfang erreicht, der nahezu einen Band ausfüllt. Diese Anrede setzt zugleich die Korrespondenz zwischen Jacobi und Johann Georg Hamann fort, die sich in diesem Jahr, nach tastendem Beginn 1782, festigt und zu einem der großen Brieffreundschaften wird, die wir dankbar überliefert sehen. Sie geben der Geistesgeschichte die konkreten Fluchtpunkte, durch die auch die historische Zeit räumliche Tiefe gewinnt. Hamann wird zu Beginn dieses Jahres sich noch genauer vorstellen, seinen Geburtstag nennen, seinerseits denjenigen von Jacobi verlangen „auf einem Zedel den ich hinter Ihr Bild kleben kann“ (Nr. 1145), sein familiäres Umfeld schildern, die Umstände oder vielmehr Umständlichkeiten seines Lebens und seine Arbeit als Packhofverwalter in Königsberg vor Augen führen. Es war Ende 1784 – zu Hamanns Überraschung – zur Entdeckung seines Förderers gekommen. Hamann zu fördern hatte Johann Caspar Lavater angeregt. Doch auch das Begehren der Fürstin Amalia Gallitzin, seine Schriften – von Jacobi indirekt vermittelt – kennenzulernen, hatte auslösend gewirkt. Dieser Förderer ist Franz Kaspar Bucholtz, Erbherr von Gut Welbergen im westfälischen Münsterland, der Hamann ein „ungemein ansehnliches Capital anvertraut“ (Nr. 1123), dessen Zinsen Hamann zur Erziehung seiner Kinder verwenden will. (Vgl. Hamanns Antwort vom 15. u. 20. 12. 1784 an Bucholtz – Hamann-BW V, Nr. 787, S. 283–288 – auf dessen Brief vom 15. Dezember; vgl. dazu auch Nr. 1109 u. Bd. II,4, Anm. 5,36 f.) Dieser Bucholtz wird im Hintergrund walten und, was Hamanns Zukunftspläne angeht, über das Jahr hinweg – obwohl uns keine Korrespondenz mit Jacobi überliefert ist – Hamann, der Fürstin und Jacobi so manche Briefzeile gleichsam formulieren. Das entscheidende Vorhaben Jacobi dieses Jahres, sein Werk Ueber die Lehre des Spinoza in Briefen an den Herrn Moses Mendelssohn – Matthias Claudius wird es ‘Spinozabüchlein’ nennen (vgl. Nr. 1254) – hat Hamann sowohl während seiner Entstehung als auch nach der Fertigstellung und Veröffentlichung beratend und kritisierend begleitet. Er schreibt seine „Herzensmeinung über Spinozas Metaphysik“ (Nr. 1115) und warnt „wie ein entfernter Secundant“ (Brief vom 15. 2. 1786) Jacobi davor, unbedacht und voreilig auf die aufgebrachten, kritischen Stimmen aus Berlin zu reagieren, nachdem Jacobi Buch der überraschten Öffentlichkeit vorliegt. Jacobi lädt Hamann ein, nach Pempelfort zu kommen, aber Hamanns Urlaubsgesuche werden erst

*knapp zwei Jahre später Erfolg haben. „Herzenslieber Jacobi-Jonathan“ wird er genannt (Nr. 1116), und am Ende unseres Korrespondenzjahres zögert auch Jacobi nicht mehr mit der Anrede: „lieber Herzens Vater, Freund u Bruder [...]“ (Nr. 1305) „Hamann, ich rede mit dir, als redete ich nur mit einer eigenen Seele, oder mit Gott.“ (Nr. 1294) Er heißt seine Briefe willkommen, er scheint sie zu studieren, denn die Autographen sind von Jacobi mit Anstreichungen und Bemerkungen versehen, sie machen im Hause Jacobi die Runde. Er vermag Hamann aber auch einzuschätzen, denn er weiß, so schreibt er Fürstin Amalia Gallitzin, „wie sonderbar vergeßlich, wie zerstreut, u wie verkehrt pünktlich er manchemahl im Ausdruck ist.“ (Nr. 1126) Was sie vereint, ist der gemeinsame kritische Stand gegenüber der Aufklärung – insbesondere gegen die Berliner Aufklärer um Christoph Friedrich Nicolai –, jener Geisteshaltung, die einzig der Ratio in Gestalt des Begriffes sich verschrieben hat. „Wie können wir nach Gewißheit streben, wenn uns Gewißheit nicht zum voraus schon bekannt ist; und wie kann sie uns bekannt seyn, anders als durch etwas das wir mit Gewißheit schon erkennen? Dieses führt zu dem Begriffe einer unmittelbaren Gewißheit [...]. Die Ueberzeugung aus Gründen ist eine Gewißheit aus der zweyten Hand“ schreibt Jacobi Moses Mendelssohn (Nr. 1142), den er mit seinem Nachweis, Gotthold Ephraim Lessing habe sich zu der Lehre Spinozas bekannt, geradezu überrumpelt hatte. Dieses Korrespondenzjahr zeigt, was Jacobi antrieb, mit der Veröffentlichung des ‘Spinozabüchleins’ einer Biographie Mendelssohns über Lessing zuvorkommen zu wollen, und wie er sich rechtfertigt gegenüber den Vorwürfen, die aus Berlin und namentlich aus Hamburg von Margaretha Elisabeth (Elise) und Johann Albert Henrich Reimarus ihm begegnen. Ist Mendelssohn Opfer einer Unbedachtsamkeit und Voreiligkeit Jacobis geworden, oder hat Jacobi Lessings Andenken vor einer ihn verharmlosenden Darstellung, einem „leidlichen Spinozismus“ und einem „leidlichen Pantheismus“ (Nr. 1264), geschützt? Schließlich hatte Hamann schon im Frühjahr über Lessing vermutet: „Unterdeßen fehlt es nicht an Spuren, daß das Resultat seiner Untersuchung des Christentums eben nicht günstig demselben gewesen seyn muß.“ (Nr. 1136).*

*Nun war Spinozas Lehre endlich auf die Geisterwelt gekommen. „Das Ärgerniß des Spinozismus ist jetzt gegeben [...]“, schreibt Johann Gottfried Herder (Nr. 1220). Wie war es dazu gekommen? Jacobi hatte im Juli 1780 Lessing aufgesucht, um sich von ihm Rat zu holen, wie sich Spinozas System überwinden ließe. Er bekennt Lessing: „Ich war großentheils gekommen, um von Ihnen Hülfe gegen den Spinoza zu erhalten.“ (Bd. I,3, Nr. 964) Statt dessen erhält er den Rat: „Werden Sie lieber sein Freund. Es giebt keine andre Philosophie, als*

die Philosophie des Spinoza.“ Doch damit kann sich Jacobi nicht abfinden. „Denn der Determinist, wenn er bündig seyn will, muß zum Fatalisten werden [...]“ (Ebd.) Er wendet sich in einem ausführlichen Brief an Frans Hemsterhuis (ebd., Nr. 1063), einem Brief, der als „attaque“ vielleicht noch prägnanter formuliert ist, als sein Bericht an Mendelssohn in jenem Band. (Vgl. die Einleitung zu Bd. II,3.) Doch Hemsterhuis' Antwort bleibt aus. Nun erst wendet er sich an Mendelssohn in Berlin (Bd. I,3, Nr. 964). Nicht, um ihn zu warnen, wie Jacobi noch in seinem Brief an Elise Reimarus schreibt (ebd., Nr. 914) – dazu hätte es nicht dieser vielen Belege aus Spinozas 'Ethik' bedurft –, sondern um endlich von Mendelssohn zu erfahren, wie der Determinismus Spinozas sich mit 'Gott', 'Freiheit' und 'Unsterblichkeit' vertrage. Mendelssohn ist in seinen Augen die nun wohl einzig wirkliche Autorität, bekennt er doch: „Und indem ich Sie dadurch in eine etwas nähere Bekanntschaft mit mir setze, werde ich mehr Muth gewinnen, alles frey heraus zu sagen; und vielleicht vergeßen, was mich sorgsam oder schüchtern machen kann.“ (Ebd.) Doch nun ist auch Mendelssohn nicht der Ratgeber, den er sich erhofft. Und jetzt, erst jetzt, wird Jacobi selbst zum Ratgeber, zur Autorität für die Philosophie Spinozas. Jetzt entschließt er sich, mit einer kritischen Darstellung der Lehre Spinozas in die Öffentlichkeit zu treten, da niemand in der Lage ist, sie zureichend nachzuvollziehen. Die Aufklärung um ihn herum glaubt, man könne alles denkend bewältigen. Die Philosophie steht im Dienste einer vernünftelnden Ratio, statt wirkliches Einsehen einzutreiben. Sie hat „sich in alle Mäntel eines frommen Betrugs eingewickelt, um von dem rauhen Winde der Wahrheit, oder der Zugluft der Geschichte nicht verschluckt zu werden.“ (Nr. 1264) Er spricht von der Philosophie Mendelssohns, meint aber das Geistesleben seiner Zeit (und da ist auch das Weimars nicht ausgeschlossen), das belegt seine Streitschrift von 1788: Einige Betrachtungen über den frommen Betrug und über eine Vernunft, welche nicht die Vernunft ist. In dem System Spinozas zu stehen und frei sein zu wollen, das ist der fromme Betrug. „Die Vorsehung“ zu sagen – man sehe die Briefe Hamanns – und sie nicht meinen zu können, es bleibt ihm frommer Betrug, zeit seines Lebens.

Ehe er nun dieses „Ärgerniß“ veröffentlicht, übersendet er noch Entwürfe an Johann Friedrich Kleuker und an Herder, in der Hoffnung, bei ihnen auf Rat oder gar Verständnis zu treffen, das er dort mehr, hier weniger erhält. Herder studiert Spinozas System und schickt Jacobi eine ausführliche Beurteilung (Nr. 1158) von Jacobis Entwurf, aus der manches in die Endfassung übernommen wird. Doch sieht Herder in Spinozas System nicht Atheismus, ebensowenig wie Johann Wolfgang von Goethe. Der beteuert: „Ich übe mich in Spinoza

## Briefe von F. H. Jacobi an:

Bogner, F. 1161

Bucholtz, F. K. 1166\*, 1175\*, 1187\*, 1293\*, 1302\*

Claudius, M. 1149\*, 1237\*, 1271\*, 1292\*

Clermont, T. C. von 1159, 1171\*

Fischer, K. K. 1108

Forster, J. G. A. 1213

Gallitzin, A. Fürstin von 1118, 1126, 1139, 1144, 1148, 1170, 1176\*, 1184, 1194,  
1208, 1210, 1263, 1266, 1275, 1286, 1304

Goethe, J. W. von 1140\*, 1155\*, 1173\*, 1203\*, 1224\*, 1225\*, 1226\*, 1244, 1288

Hamann, J. G. 1111, 1119, 1127, 1135, 1145, 1152, 1167, 1179, 1217, 1247, 1265,  
1274, 1276, 1294, 1296, 1298, 1305

Heinsius, W.? 1221\*

Herder, J. G. 1120, 1143, 1206, 1301

Jacobi, A. L. 1207

Jacobi, G. A. 1200, 1240, 1252, 1258

Jacobi, J. F. 1153

Jacobi, J. G. 1248

Klauer, G. M. 1131\*

Kleuker, J. F. 1183\*, 1189\*, 1270\*, 1281

Kopstadt, H. A. 1306\*

Lavater, J. K. 1154, 1193, 1204\*, 1282

Le Roux, A. 1214\*

Mendelssohn, M. 1125, 1142, 1181, 1232

Nesselrode, K. F. A. J. W. von 1227\*, 1242\*

Rehberg, A. W. 1204.1\*

Reichardt, J. F. 1243

Reimarus, M. E. 1128\*, 1138\*, 1264

Soemmerring, S. T. 1212, 1229

Wieland, C. M. 1234\*

Wizenmann, T. 1129, 1185\*, 1188\*, 1196\*, 1205\*

? (Empfänger unbekannt) 1182\*



---

## Briefe an F. H. Jacobi von:

Bogner, F. 1160\*

Bucholtz, F. K. 1122\*, 1164\*, 1168\*, 1174\*, 1283\*, 1295\*

Claudius, M. 1163\*, 1230\*, 1239\*, 1269\*, 1279\*, 1284\*, 1299\*

Forster, J. G. A. 1245

Gallitzin, A. Fürstin von 1124, 1137\*, 1141\*, 1147\*, 1157\*, 1165\*, 1190\*,  
1195\*, 1198\*, 1202\*, 1219\*, 1251\*, 1261\*, 1273\*, 1289\*

Gleim, J. W. L. 1110

Goethe, J. W. von 1112, 1134, 1162, 1215, 1228, 1253, 1280

Herder, J. G. 1130, 1158, 1220

Hamann, J. G. 1109, 1115, 1116, 1123, 1136, 1151, 1156, 1169, 1178, 1180, 1231,  
1254, 1262, 1267, 1277, 1278, 1291, 1300, 1303

Kleuker, J. F. 1133, 1209, 1235, 1250\*, 1260\*

Jacobi, A. L. 1256\*

Jacobi, G. A. 1249\*, 1268\*, 1272\*

Jacobi, J. F. 1255\*

Jacobi, J. G. 1216\*, 1236\*

La Roche, M. S. von 1197\*, 1238\*

Lavater, J. K. 1146\*, 1172, 1218, 1259, 1290

Le Roux, A. 1223\*

Mendelssohn, M. 1117, 1150, 1177, 1241

Rehberg, A. W. 1285

Reichardt, J. F. 1233\*, 1287\*

Reimarus, M. E. 1121\*, 1257

Schlosser, J. K. S. 1201\*

Soemmerring, S. T. 1113\*, 1222\*

Wieland, C. M. 1246

Wizenmann, T. 1114, 1132, 1186, 1191, 1192, 1199, 1211

? (Absender unbekannt) 1297\*

## Nachtrag · Briefe von F. H. und H. E. Jacobi an:

Aachener Verwandte 1000.1

Boie, H. C. 672.1\*, 683.1\*, 695.3\*, 696.1\*, 736.1\*

Claudius, M. 597.1\*, 726.1\*

Clermont, J. A. von 32.001\*

Clermont, T. C. von 307.01\*

Dohm, C. K. W. 757.1\*, 837.1\*

Forster, J. G. A. 657.1\*, 680.1\*

Gleim, J. W. L. 268.1

Heinse, J. J. W. 768.1\*

Hemsterhuis, F. 1063.0

Hompesch, F. K. von 446.3, 490.1\*, 490.3\*, 490.4, 494.1\*, 494.2, 507.1, 507.3,  
507.4, 520.2, 535.1, 535.3, 536.5, 571.1, 625.1, 695.2, 701.1, 794.1, 821.1

Jacobi, J. G. 55.1\*, 94.1, 127.1, 136.1\*, 142.01\*, 157.1\*, 276.2\*, 276.4\*, 309.1\*,  
309.2\*, 368.1\*, 1102.1

Jülich-bergische Hofkammer 565.2\*, 598.1\*

Kerpen, F. 205.1

Kopstadt, H. A. 23.1, 32.01, 80.1, 117.1, 307.1, 536.3

Kopstadt, J. K. T. 112.1

La Roche, M. S. von 322.1

Lori, J. G. von 841.0

Müller, J. F. 418

Reich, P. E. 187.2.(Bisher 175), 195.1, 246.1\*

Reimarus, J. A. H. 701.2\*

Reimarus, M. E. 607.1, 804.1\*, 978.1, 1071.1

Spies, I. 243.3\*

Voss, J. H. 623\*, 694.1\*, 694.2\*

Wieland, C. M. 199.2\*, 226.1\*, 408

Wilczek, J. J. M. von 230.1\*

Wizenmann, T. 897.0

? (Empfänger unbekannt) 690.1\*

## Nachtrag · Briefe an F. H. und H. E. Jacobi von:

Berchem, M. A. ? de 534.1\*  
Bretschneider, H. G. von 243.1, 243.2\*, 243.4\*  
Boie, H. C. 673.1\*, 689.1\*, 716.1\*  
Clermont, J. A. von 23.01\*, 32.002\*, 32.003\*, 32.004\*  
Forster, J. G. A. 536.4\*  
Fürstenberg, F. F. W. M. von 472.1  
Gallitzin, A. Fürstin von 980.1\*  
Gleim, J. W. L. 260.01\*, 260.1\*, 767.1\*, 825.1, 897.1, 949.1  
Hompesch, F. K. von 290.1\*(?), 446.1\*, 446.2\*, 490.2, 490.5, 498.1, 507.2\*,  
519.1, 520.1\*, 535.2\*, 536.1, 537.1, 538.1, 570.1\*, 612.1, 695.1\*, 812.1\*  
Jacobi, G. A. 502.1\*  
Jacobi, J. F. 502.1\*  
Jacobi, J. G. 99.1\*, 276.1\*, 276.3\*, 1078.1\*, 1106.1\*  
Jülich-bergische Hofkammer 565.1\*, 588.1\*, 615.1\*  
Kopstadt, H. A. 23.2\*, 32.005\*, 80.02\*, 117.01\*, 536.2\*  
Kopstadt, J. K. T. 80.01\*  
Reich, P. E. 195\*  
Reimarus, M. E. 849.1\*  
Stolberg-Stolberg, H. K. zu 939.1  
Wieland, C. M. 187.1\*, 199.1, 205\*, 505.1  
Winckelmann, J. M. K. 695.4\*  
? (Absender unbekannt) 696.2\*, 699.1\*

*Die Zahlen verweisen auf die Briefnummern. Mit einem Stern \* gekennzeichnete Briefe sind erschlossen.*

BRIEFWECHSEL 1785    Nr. 1108–1306

## 1108. JACOBI AN K. K. FISCHER

Anfang 1785

*Unter anderem ist die Rede vom 'Rath' Bucholtz.*

## 1109. J. G. HAMANN AN JACOBI

Königsberg, 6. u. 7. 1. 1785,  
Donnerstag u. Freitag

5 Kgsb. den 6 Jänner am Großen Neujahr 85.

Mein verehrungswürdiger Freund, ich habe Ihnen viel Neues zu melden, und wünsche, daß Sie so viel Muße und Lust haben mögen zu lesen, als ich aus dem Antheil Ihres Herzens an meinem bisherigen Schicksal voraussetzen kann – daß die neuen Wege der Vorsehung auch zu Ihrer Aufrichtung und

10 Zufriedenheit beytragen mögen! Vergeben Sie mir den Eckel einiges details –

Anno 77 wurde ich Packhofverwalter, nachdem ich mich 10 Jahre als Uebersetzer ins franz.ösische gequält und durch die überhäufte Arbeit der ersten unter einem Stockwelschen Director, der wie ein Bettelbube ins Land gekommen war und wie ein Marquis heimgieng, mir die einzige Sprache, welche ich aus einem geheimen Instinct geliebt, so versalzen hatte daß ich alle

15 Reinigkeit des Geschmacks darüber eingebüßt und seitdem alle Fertigkeit zu schreiben verloren habe Mein Vorgänger war nicht nur Packhofverwalter sondern auch Licent-Inspector und Admiralitats rath gewesen. Durch die Regie wurde die Admiralitat gänzlich abgesondert zum Ressort der Kriegs- und

20 DomainenCammer, und die Inspection des hiesigen und Pillauschen Licents in einen neuen poste de confidence mit doppeltem Gehalt und emolumenten verwandelt. Dergl.eichen postes de confidence heißen auch neue Posten, die blos

den Creatures der General-Administration anheim fallen, und ziemlich precair sind. Ich freute mich also einen alten zwar sehr verstümmelten Posten erwart-

25 etet und erbeutet zu haben mit dem alten Gehalt von 25 rth freyer Wohnung, von der aber auch schon 2 Stuben meinem Vorgänger entzogen worden waren

ohne Holtz – und (außer den zufälligen Gratificationen vom jährlichen Plus) hatte ich kein einziges andres Emolument als einen Antheil an gewissen anfänglich freywilligen aber mit der Zeit fixirten Abgaben, welche die Schiffer

30 den Zollbedienten abzugeben schuldig sind, und den holländischen Namen Fooi – oder Bier – und Trinkgelder haben. Dieses emolument war uns durch wiederholte Rescripte als ein pars salarii confirmirt, ratihabirt und be-

stätigt worden. Diese Gelder wurden alle 6 Monathe den 1 Jun.*io* u Xbre vertheilt, und war für mich der gewöhnl.*iche* Fonds zum Einkauf des Holtzes, des Jahrmarkts zu Johannis u Weynachten. Seit 767/8 beraubte die General-Administration nicht nur 9/32 ihren Officianten, bald darauf 7/32 und endl.*ich* gar 1/4 welches sie zu ihrem eignen willkührl.*ichen* Gebrauch anwandte, sondern die quota der alten Bedienten wurde auch durch den Zuwachs der neuen noch mehr geschmälert, bis es ihr gegen das Ende des 782. Jahres einfiel diese ganze *Summ*<sup>a</sup> dem Könige oder sich selbst zu berechnen. Auf diese Fooi zielen die Pfuy! Pfui! der armen Zöllner im Schiblem.*ini* S. 25. Ich suchte reinen Wein einzuschenken und machte mich allen meinen theuren Amts- und Leidensbrüder dadurch gehäßig, ließ sie schreiben – – und weil keine Antwort kam, wagte ich mich selbst den 1 Jänner 83 ins Cabinet, und erhielt weiter nichts, als daß ich über meine gehabte Furcht nachher selbst lachen muste. Noch den selben Monath ej.*usdem* anni drung mir ein Freund aus Curl.*and* seinen verwarhloseten Sohn auf, der schon hier studiert hatte, um ihn decliniren u conjugiren zu lehren. Ohngeachtet mich seine nächsten Blutsfreunde wegen des notorischen Geitzes abriethen, entschloß ich mich zum Experiment; war so glücklich, daß der Vater kaum 3/4 Jahr seinen Sohn bey mir ließ, und bezahlte mich aus freyer Wahl die ich ihm anheim gestellt hatte, so reichlich, daß ich mit dem Golde mein Oelkrüglein ausgehen sahe, und für das nächste Jahr keinen Rath mehr wuste, noch wie ich die Bedürfnisse deßelben bestreiten könnte. |

In jener crisi gegen das Ende a.*nno* 82. machte ich ein Testament mit Beyhülfe meiner juristischen Freunde zum Besten meiner Hausmutter, welche ihre Jugend der Pflege meines seel.*igen* Vaters und für meine eigene Haushaltung aufgeopfert, ohne die geringste Rücksicht auf unsere 4 Kinder nehmen zu können, als auf meinen ältesten und zugl.*eich* einzigen Sohn in Ansehung meiner mäßigen aber zieml.*ich* zum Theil ausgesuchten Bibliothek.

Ein Jahr vor dieser finstern Epoque hatte ich einen jungen rohen feurigen Menschen auf unsrer Akademie aufgefischt, von dem ich hörte daß er eine brennende Lust zum Griechischen hätte, und den ich sogl.*eich* zum Gespann meines Sohns machte, das Engl.*ische* anfieng, zum Arabischen, Spanischen u Portugiesischen Hülfsmittel verschaffte, einige einträgl.*iche* Stunden und ein Stipendium – Er unterrichtete meine älteste Tochter dafür auf dem Clavier mit eben so viel Treue u Eifer als gutem Fortgange, fieng des Singens wegen das ital.*ienische* mit ihr an, ohne meinen rechten Willen und führte seinen tollkühnen Versuch aus vorigen Sommer in die weite Welt zu gehen, ohne daß ich im stande war ihn davon abzuhalten. Seit dem er die Schweiß paßirt, weiß ich

nichts mehr von ihm. Dieser in seiner Art außerordentl.*iche* Ebentheurer hieß Hill – und er ließ mir mit *s.einen* besten Empfehlungen einen Grenadier zurück, der das ital.*ienische* mit meiner Tochter unter eben den Bedingungen wie mit ihm selbst fortsetzen möchte. Die Bescheidenheit dieses Soldaten, der sich beynahe aufdrang nahm mich so für ihn ein, daß ich 1 rth für meine älteste Tochter monathlich aussetzte, aber zugl.*eich* ihm einige vortheilhaftere Stunden verschaffte. Dies geschah nicht ohne geheime Vorwürfe einer Verschwendung an einer Sprache, die einem übrigens sehr unwissenden Mädchen sehr entbehrlich war. Hills Schwester erhielt eben so viel um die zwey ältesten Kinder nähren und einige nöthige Handarbeiten zu lehren.

Diese 2 rth des Monats hätten auch nächstens aufhören müssen, und ich mochte noch weniger daran denken, daß mein Sohn vom Lande auf bevor stehende Ostern zu seiner akademischen Laufbahn in mein Haus zurückkehren würde, weil ich nicht ein einziges Collegium für ihn zu bezahlen im stande war.

Mit diesem Wurm im Herzen stellen Sie sich selbst vor, wie ich gelebt habe – was für Zerstreuungen dazu gehören, um die Gedanken von einer so trostleeren, verzweiflungsvollen Lage zu entfernen – das trotzige und verzagte Ding in unserer Brust in Zaum oder Gleichgewicht zu erhalten, daß es sich nicht dem natürl.*ichen* Hang zu beyden Extremen überläßt. An dergl.*eichen* Zerstreuungen – worunter ein Buch oder ein Brief die beste Wirkung thaten, hat es die Vorsehung nicht fehlen lassen, damit mich der Kummer nicht verzehrte

Einen solchen, alle meine Gedanken und Sinnen hinreißenden Brief fand ich bey mir zu Hause auf meinem Tisch den 4 Sept. am späten Sonnabend vor Dom XIII. *p.ost* *Tr.initatis* da ich meine mitleidende Gvatterin Me Courtan besucht hatte. Ich ließ ihn 2 mal ohne ihn recht verstehen zu können, brachte die halbe Nacht beynahe schlaflos zu, erwachte zum fröhlichsten Sontage mit dunkeln Anschlägen einen Besuch in meinem Vaterlande zu erleben, der mir zu einer Jahre lang aufgeschobenen Arbeit – (Sie verstehen mich, Verehrungswürdiger Freund, meine Saalbadereyen mit 4 Augen durchzugehen und wo mögl.*ich* ins reine zu bringen) sehr erwünscht zu seyn schien, oder eine eben so nöthige Reise zu meiner Erholung und Valet meiner Freunde in *W.eimar* u *M.ünster* vielleicht ausführen zu können. Diese Ideen waren Balsam für meine Wunden und Beulen. Ohngeachtet ich erst durch Herder, hernach durch Lavater mehr als zu viel zubereitet war: so waren doch alle Zurüstungen meiner aufgebrauchten Einbildungskraft nichts gegen das Fest der Erscheinung, welches ich den 15 des Christmonats erlebte. Es war ein Brief, der mehr Gold, **Weyrauch** und **Myrrhen** in sich hielt für meine arme Muse und die von ihr | enterbte

## PERSONEN-VERZEICHNIS

- Abbt, Thomas  
45
- Abel, Johann Gotthelf Lebrecht  
92, 93, 132, 151, 155, 158
- Abraham  
93
- Adelung, Johann Christoph  
143
- Ahleman, Georg Ludwig  
198
- Ahleman, Katharina  
198
- Ahrends, Louise  
361, 364
- Aken, Adolph Christoph von  
20
- Alexander der Große  
94
- Antonius Pius (römischer Kaiser)  
354
- Aristoteles  
54, 83, 97
- Arndt, Christian Gottlieb  
281
- Arnold (Bedienter Jacobis)  
212
- Auerswald, Hans Jakob von  
21, 139, 141
- Auerswald, Sophie Charlotte Albertine von  
139
- August, Prinz von Sachsen-Gotha-Altenburg  
215
- Baerstecher, Johann Gottlieb  
324, 325
- Bardeleben, („Fräulein“) von  
6, 51
- Bartholomäi, Albrecht Friedrich  
319
- Basedow, Johann Bernhard  
242
- Baumgarten, Alexander Gottlieb  
300
- Bayle, Pierre  
289, 301
- Beaumarchais, Pierre-Augustin Caron de  
139, 177
- Beccaria, Cesare Bonesano Marchese de  
359
- Becker, (Agnes?) Sophie  
226, 284, 295
- Becker, Rudolf Zacharias  
300
- Beer  
103
- Berchem, Maria Anna Gräfin de  
343, 345, 346, 354, 355
- Berens, Johann Christoph  
10, 11, 139
- Berg, Christian von  
362
- Berg, Johann Peter  
153, 157, 162
- Berg, Karl Ludwig von  
362, 364



- Berg, Sophie Karoline von  
362, 364
- Bergius, Johanna Maria Karolina,  
*geb.* Nicolovius  
243
- Bernier, François  
289, 301
- Bertoldi, Franz Joseph  
114, 336, 347, 348
- Biester, Johann Erich  
22, 29, 139, 279, 281
- Biron, Peter Reichsgraf von B.,  
Herzog von Kurland  
284
- Blair, Hugh  
143
- Blanchard, Jean-Pierre  
177
- Blanckart, Ludwig Anton Joseph  
Reichsfreiherr von  
334, 335, 347, 348
- Blumauer, Aloys  
291
- Bode, Johann Joachim  
Christoph  
226
- Bodmer, Johann Jakob  
366
- Bogner, Francisca  
113
- Boie, Heinrich Christian  
353, 356, 357
- Bölling, Johann Kaspar  
24, 63
- Bondeli, Friedrich Julius Baron  
von  
26
- Bondeli, Juliane Charlotte Sophie  
Baronesse von  
6, 51, 141, 214, 258, 284, 297
- Borch, Anne (Freifrau) van der  
93, 102
- Borch, Jan Carel (Freiherr) van der  
102
- Brahl, Johann  
190, 206, 207, 215, 221, 222, 230,  
245, 282, 300
- Branconi, Maria Antonia von  
229
- Bretschneider, Heinrich Gottfried  
von  
323, 324
- Brinckmann, Anna Maria Gertrud  
226
- Brinckmann, Johann Peter  
266, 360
- Brönner, Johann Karl  
166
- Brosi (Broisy), Karl Philipp  
333
- Bruno, Giordano (*eigentlich* Filippo)  
23
- Buchholtz, Johann Christoph  
26, 27
- Buchholz, Georg Friedrich  
126, 144
- Bucholtz, Franz Kaspar  
3, 5, 6, 12, 24, 32, 33, 36–38, 41,  
44–46, 49, 50, 53, 54, 64, 90, 97,  
99, 101, 103, 105, 120–128, 131,  
135, 136, 140–142, 144, 146, 147,  
149, 151, 154, 166, 177, 178, 181,  
187, 188, 191, 192, 205, 217, 218,  
223, 232, 234, 237, 238, 240, 247,

## BRIEFE-VERZEICHNIS

1108. Jacobi an K. K. Fischer, Anfang 1785	3
1109. J. G. Hamann an Jacobi, 6. u. 7. 1. 1785	3
1110. J. W. L. Gleim an Jacobi, 8. 1. 1785	13
1111. Jacobi an J. G. Hamann, 11. 1. 1785	14
1112. J. W. von Goethe an Jacobi, 12. 1. 1785	17
1113. S. T. Soemmerring an Jacobi, 13. 1. 1785*	18
1114. T. Wizenmann an Jacobi, 15. 1. 1785	19
1115. J. G. Hamann an Jacobi, 16. 1. 1785	20
1116. J. G. Hamann an Jacobi, 22. u. 23. 1. 1785	24
1117. M. Mendelssohn an M. E. Reimarus [und Jacobi], 28. 1. 1785	30
1118. Jacobi an A. Fürstin von Gallitzin, 31. 1. 1785	31
1119. Jacobi an J. G. Hamann, 1., 3. u. 4. 2. 1785	36
1120. Jacobi an J. G. Herder, 9. 2. 1785	39
1121. M. E. Reimarus an Jacobi, etwa Mitte Februar 1785*	40
1122. F. K. Bucholtz an Jacobi, Mitte Februar 1785*	41
1123. J. G. Hamann an Jacobi, 16. u. 17. 2. 1785	41
1124. A. Fürstin von Gallitzin an Jacobi, 17. 2. 1785	47
1125. Jacobi an M. Mendelssohn, 18. 2. 1785	50
1126. Jacobi an A. Fürstin von Gallitzin, 21. 2. 1785	50
1127. Jacobi an J. G. Hamann, 22. 2. 1785	53
1128. Jacobi an M. E. Reimarus, 22. 2. 1785*	53
1129. Jacobi an T. Wizenmann, etwa 22. 2. 1785	54
1130. J. G. Herder an Jacobi, 25. 2. 1785	54
1131. Jacobi an G. M. Klauer, Ende Februar 1785*	56
1132. T. Wizenmann an Jacobi, 27. 2. 1785	56
1133. J. F. Kleuker an Jacobi, 2. 3. 1785	57
1134. J. W. von Goethe an Jacobi, 15. 3. 1785	61
1135. Jacobi an J. G. Hamann, 22. 3. 1785	61
1136. J. G. Hamann an Jacobi, 31. 3. u. 4. 4. 1785	62
1137. A. Fürstin von Gallitzin an Jacobi, 3. 4. 1785*	65
1138. Jacobi an M. E. Reimarus, 5. 4. 1785*	66
1139. Jacobi an A. Fürstin von Gallitzin, 12. 4. 1785	66
1140. Jacobi an J. W. von Goethe, 12. 4. 1785*	66
1141. A. Fürstin von Gallitzin an Jacobi, 20. 4. 1785*	66
1142. Jacobi an M. Mendelssohn, 21. u. 26. 4. 1785	67

1143. Jacobi an J. G. Herder, 24. 4. 1785	88
1144. Jacobi an A. Fürstin von Gallitzin, 26. 4. 1785	90
1145. Jacobi an J. G. Hamann, 26. 4. 1785	90
1146. J. K. Lavater an Jacobi, Anfang od. Mitte Mai 1785*	91
1147. A. Fürstin von Gallitzin an Jacobi, 10. 5. 1785*	91
1148. F. H. u. A. K. C. Jacobi an A. Fürstin von Gallitzin, 12. u. 13. 5. 1785	92
1149. Jacobi an M. Claudius, etwa Mitte Mai 1785*	95
1150. M. Mendelssohn an [M. E. Reimarus u.] Jacobi, Mitte Mai 1785	95
1151. J. G. Hamann an Jacobi, 17., 21. u. 23. 5. 1785	95
1152. Jacobi an J. G. Hamann, 18. 5. 1785	99
1153. Jacobi an J. F. Jacobi, 26. 5. 1785	103
1154. Jacobi an J. K. Lavater, 27. 5. 1785	103
1155. Jacobi an J. W. von Goethe, Ende Mai? 1785*	104
1156. J. G. Hamann an Jacobi, 1. u. 2. 6. 1785	104
1157. A. Fürstin von Gallitzin an Jacobi, etwa 6. 6. 1785*	109
1158. J. G. Herder an Jacobi, 6. 6. 1785	109
1159. Jacobi an T. C. von Clermont, 7. 6. 1785	113
1160. F. Bogner an Jacobi, 8. 6. 1785*	113
1161. Jacobi an F. Bogner, 8. u. 9. od. 10. 6. 1785	113
1162. J. W. von Goethe an Jacobi, 9. 6. 1785	118
1163. M. Claudius an Jacobi, etwa 10. 6. 1785*	119
1164. F. K. Buchholtz an Jacobi, etwa 14. 6. 1785*	120
1165. A. Fürstin von Gallitzin an Jacobi, etwa 14. 6. 1785*	120
1166. Jacobi an F. K. Buchholtz, 17. 6. 1785*	120
1167. Jacobi an J. G. Hamann, 17. 6. 1785	120
1168. F. K. Buchholtz an Jacobi, etwa 18. 6. 1785*	121
1169. J. G. Hamann an Jacobi, 22., 29. u. 30. 6. 1785	122
1170. Jacobi an A. Fürstin von Gallitzin, 23. 6. 1785	130
1171. Jacobi an T. C. von Clermont, 23. 6. 1785*	133
1172. J. K. Lavater an Jacobi, 30. 6. 1785	133
1173. Jacobi an J. W. von Goethe, 10. 7. 1785*	136
1174. F. K. Buchholtz an Jacobi, 11. 7. 1785*	136
1175. Jacobi an F. K. Buchholtz, Mitte od. Ende Juli 1785*	136
1176. Jacobi an A. Fürstin von Gallitzin, Mitte od. Ende Juli 1785*	136
1177. M. Mendelssohn an Jacobi, 21. 7. 1785	137
1178. J. G. Hamann an Jacobi, 22., 23. u. 25. 7. 1785	138
1179. Jacobi an J. G. Hamann, 29. 7. u. 5. 8. 1785	143

## BERICHTIGUNGEN UND VERBESSERUNGEN ZUM BAND I,2

- Seite XV, Zeile 5: Weyer *lies* Weger  
 Seite 3, Zeile 19: Weh! – *lies* Weh!  
 Seite 15, Zeile 15: Erfurt *lies* Frfurt  
 Seite 21, Zeile 21: Modualtion *lies* Modulation  
 Seite 35, Zeile 22: ‚Montag‘ *lies* ‚Freitag‘  
 Seite 36, Zeile 2: Ich *lies* Mein Freund Ich  
 Seite 38, Zeile 17: Pacht *lies* Pfacht  
 Seite 53, Zeile 11: empathischen *lies* emphatischen  
 Seite 68, Zeile 3: ‚Freitag‘ *ist zu ergänzen*  
 Seite 68, Zeile 4: Hofstift *lies* Hochstift  
 Seite 68, Zeile 18: reise. *lies* reise. –  
 Seite 69, Zeile 3: Heinses *lies* Heinsens  
 Seite 69, Zeile 5: ‚Freitag‘ *lies* ‚Dienstag‘  
 Seite 76, Zeile 5: went *lies* wen  
 Seite 80, Zeile 17: zeigen *lies* zeignen  
 Seite 87, Zeile 3: wieder *lies* wider  
 Seite 90, Zeile 32: Gastsmalen *lies* Gastmalen  
 Seite 95, Zeile 18: sorein *lies* so rein  
 Seite 97, Zeile 12: trèš *lies* trèš  
 Seite 98, Zeile 8: du *lies* du  
 Seite 116, Zeile 15: an *lies* en  
 Seite 121, Zeile 6: Berge versetzen *lies* Berge zu versetzen  
 Seite 123, Zeile 21: der *lies* denen  
 Seite 140, Zeile 11: mit *lies* mir  
 Seite 143, Zeile 14: par *lies* pour  
 Seite 144, Zeile 33: ergebenster *lies* ergebenster p  
 Seite 144, Zeile 34: Lessing *lies* Lessing.  
 Seite 155, Zeile 12: Niederwelf *lies* Niederwalf  
 Seite 157, Zeile 5: Namen *lies* Nahmen  
 Seite 159, Zeile 17: mit *lies* mir  
 Seite 195, Zeile 20: Freudschaft *lies* Freundschaft  
 Seite 198, Zeile 16: mit *lies* mit  
 Seite 203, Zeile 33: Arzt *lies* Artzt  
 Seite 207, Zeile 1: nun *lies* um  
 Seite 208, Zeile 30: Violoncellospielen lernen *lies* Violoncel spielen

## BERICHTIGUNGEN UND VERBESSERUNGEN ZUM BAND I,3

- Seite XII, Zeile 11: ‚Aegerniß‘ lies ‚Aergerniß‘  
 Seite XV, Zeile 3 v. u.: 898 lies 898\*  
 Seite 10, Zeile 36: meiner lies reiner  
 Seite 21, Zeile 22 u. 25: Dingen lies Dreyen  
 Seite 37, Zeile 2: Sie lies Sie u. heißen lies heißen  
 Seite 39, Zeile 34: Ardgés lies Hodges(?)  
 Seite 41, Zeile 27: Hände druck lies Händedruck  
 Seite 47, Zeile 12: Gesinnungen lies Gesinnung  
 Seite 49, Zeile 16: berathschlagen. lies berathschlagen. |  
 Seite 57, Zeile 16: 82. lies 82  
 Seite 62, Zeile 23: H.einse lies Heinse  
 Seite 66, Zeile 19: Oesterreichischer lies Oestereichischer  
 Seite 76, Zeile 30: wollten,) lies wollten)  
 Seite 80, Zeile 11: Hauptsache lies Hauptsache,  
 Seite 80, Zeile 18: letzten lies letzten  
 Seite 90, Zeile 3: ihnen. | Von lies Ihnen. | Absatz Von  
 Seite 90, Zeile 17: gelesen, lies gelesen  
 Seite 97, Zeile 22: Stadt. Sie lies Stadt. | Sie  
 Seite 106, Zeile 17: kann lies kan  
 Seite 122, Zeile 35 f.: Erwiderung lies Erwiderung  
 Seite 124, Zeile 35: Maschine, lies Maschine  
 Seite 130, Zeile 5: beyliegenden lies beyliegenden  
 Seite 130, Zeile 7: geben lies geben,  
 Seite 130, Zeile 8: heraus lies heraus  
 Seite 136, Zeile 31: länder! lies länder!  
 Seite 139, Zeile 3: cum lies nunc  
 Seite 146, Zeile 10: ‚im‘ lies ‚in‘  
 Seite 148, Zeile 27: Begierde lies Begirde  
 Seite 173, Zeile 30: verschriftlicht lies verchristlicht  
 Seite 188, Zeile 12: raupengeheuerlich lies naupengeheuerlich  
 Seite 209, Zeile 25: las lies laß  
 Seite 219, Zeile 31: ungläubige lies ungläubige  
 Seite 232, Zeile 11: gerne lies gern  
 Seite 232, Zeile 22: ferne, unsere lies ferne unsere  
 Seite 232, Zeile 31: unmöglich als lies unmöglich, als

